

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 23

Rubrik: Von diesen Männern könnte man lernen, was Geduld bedeutet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

musste zum Durchfahren eines Dorfes ein Pferd oder sogar eine Kuh vorgespannt werden!

Der Dorfpolizist von Lungern tat seine Pflicht. Er hielt das mit lautem Geknatter daherfahrende Auto auf. Er erklärte dem Fahrer, er müsse 50 Franken deponieren und zur Weiterfahrt ein Pferd vorspannen. Die Polizeidirektion war zuerst damit einverstanden. Aber dann telefonierte der fremde Herr selber nach Sarnen. Da wurde ihm die Rückfahrt ohne Pferdevorspann bewilligt und er musste auch die 50 Franken nicht deponieren.

Darüber war der Dorfpolizist nicht erfreut, denn viele Zuschauer lachten ihn aus. Es machte ihnen Spass, dass der Autofahrer den Befehl nicht befolgen musste. Darauf schrieb der Dorfpolizist einen Rapport. Er fragte die Polizeidirektion an, ob er in Zukunft die Automobile einfach zu-

rückschicken solle, ohne ein Depot und Pferdevorspann zu verlangen. — Dieser Polizeirapport ist heute zur Erinnerung an die vergangene autofeindliche Zeit im Verkehrshaus Luzern plakatgross ausgestellt.

Sie machten die Leute und das Vieh verrückt

Der ehemalige Dorfpolizist Vogler lebt heute noch. Er ist heute 87 Jahre alt und lächelt, wenn er an die Zeit um 1905 zurückdenkt.

Einem Journalisten erzählte er: «Wissen Sie, die Autos waren in jener Zeit nicht beliebt. Mit ihrem Geknatter machten sie die Leute und das Vieh verrückt. Oftmals mussten deswegen Kühe und Schafe stundenlang gesucht werden. Es war nicht verwunderlich, dass sich die Dorfbewohner hie und da selber halfen und die Strassen mit Pferdewagen absperreten.»

Gelesen und bearbeitet von Ro.

Von diesen Männern könnte man lernen, was Geduld bedeutet

Jetzt hast du mir aber schweres Leid angetan

Der englische Gelehrte Isac Newton (1643—1727) hatte jahrelang den Lauf des Mondes und der Planeten (Wandelsterne) beobachtet. Er hatte schwierige Berechnungen gemacht und die Resultate auf lose Blätter geschrieben. — Wieder einmal sass er bei Kerzenlicht in seinem Arbeitszimmer. Vor ihm lagen diese Blätter, auf denen die Ergebnisse der Arbeit von vielen Jahren aufgezeichnet waren. Newton musste für kurze Zeit das Zimmer verlassen. Als er das Zimmer wieder betrat, waren die Papiere auf dem Schreibtisch in hellen Flammen. Wie war das geschehen? — Newtons kleiner Hund «Diamant» war auf den Schreibtisch gesprungen, als sein Herr für eine kurze Weile abwesend war. Dabei stiess er die brennende Kerze um. In wenigen Sekunden brannten alle Blätter.

Newton stand traurig vor dem glühenden Aschenhäuflein. Und traurig schaute er den vierbeinigen Sünder an und sagte: «Jetzt hast du mir aber schweres Leid angetan.» — Dann aber machte er einen neuen Anfang. Er war damals schon ein älterer Mann. Aber er verlor die Geduld nicht. Er durfte es noch erleben, dass sein Werk fertig wurde.

Das Dienstmädchen meinte, es sei nur wertloses Papier

Der englische Schriftsteller Thomas Carlyle (1795 bis 1881) hatte den ersten Band seines berühmten Werkes «Geschichte der Französischen Revolution» fertig geschrieben. Er übergab die Blätter seinem besten Freund, damit er sie lesen und beurteilen konnte. Dieser legte das Paket mit den Blättern daheim auf einen Stuhl und vergass es vollständig.

Carlyle bat nach einiger Zeit seinen Freund um die Rückgabe der Blätter, denn das Buch sollte nun gedruckt werden. Aber o Schrecken, der Freund fand das Paket nicht mehr. Wohin war es verschwunden? — Das Dienstmädchen konnte es ihm sagen. Es hatte das Paket lange liegen gesehen und es dann eines Tages geöffnet. Es glaubte, die schlecht beschriebenen Blätter seien nur wertloses Papier. Darum benützte das Dienstmädchen dieses «Abfallpapier» zum Anzünden der Kaminfeuer des grossen Hauses. — Es half alles Schimpfen nichts, Carlyle musste noch einmal anfangen und alles neu schreiben. Es war eine schwierige, mühsame Arbeit, denn er hatte selber die wissenschaftlichen Notizen weggeworfen, die er sich während des langen Studiums gemacht hatte. Aber Thomas Carlyle verlor die Geduld nicht und schrieb das Buch zum zweitenmal.